

Staatssekretär Rudolf Klinger weckt Hoffnung auf Zuschüsse

Mehr Geld für Felsenbad?

Auch der bayerische Kulturfonds könnte im Jahr 2000 Mittel bereitstellen

POTTENSTEIN — Hoffnung auf weitere Fördergelder für das Felsenbad hat Staatssekretär Rudolf Klinger bei einem Besuch in Pottenstein geweckt. Zusätzlich zu den bereits bewilligten 300 000 Mark aus dem Entschädigungsfonds für Denkmalpflege sei es eventuell möglich, daß sich auch der Kulturfonds an den Sanierungskosten beteilige, sagte Klinger.

Der Staatssekretär aus dem bayerischen Kultusministerium war von der Felskulisse auf den ersten Blick begeistert. Als Bürgermeister Dieter Bauernschmitt sich für den derzeitigen Zustand des Baudenkmals entschuldigte — der frühere Beckenboden liegt in Trümmern herum —, blickte der hohe Gast bereits in die Zukunft: „Das wird eine Attraktion, wenn es fertig ist.“ Und als Stadtrat Erich Deiml alte Fotos vorlegte: „Es hat wunderbar ausgesehen.“

„Es wird auch wieder wunderbar aussehen“, versprach Bürgermeister Dieter Bauernschmitt, der dem Staatssekretär die Pläne des Fördervereins, ein Naturbad einzurichten, erklärte. Die Jugendstilfassade sei zu schade, um nur als Bad genutzt zu werden, denn sie gebe auch eine eindrucksvolle Kulisse für Konzerte und Theateraufführungen ab, so Bauernschmitt. Die Sanierung sei dringend notwendig, denn die Stadt lebe vom Fremdenverkehr: „Wegen der schönen Landschaft alleine kommen keine Gäste.“

Zusätzlich zu den bereits zugesagten 300 000 Mark aus dem Entschädigungsfonds will Klinger jetzt prüfen, ob auch Gelder aus dem Kulturfonds für das Felsenbad abgezweigt werden können. Dieser sei zwar bis zum Jahr 2000 ausgeschöpft, dann jedoch könnte unter Umständen eine Förderung erfolgen. Konkrete Summen wollte Klinger jedoch nicht nennen.

Trotzdem nahmen die Teilnehmer der Felsenbad-Besichtigung die Nachricht positiv auf. Landtagsabgeordneter Walter Nadler, der Klinger auf dessen Oberfranken-Tour begleitete: „Wir brauchen jede Mark.“ Auch Landrat Dr. Klaus-Günter Dietel begrüßte die Aussage Klingers: Durch die notwendige Sanierung der Quellableitung werden sich die Baukosten um etwa drei bis fünf Prozent erhöhen. Weitere Zuschüsse seien deshalb hochwillkommen.

300 000 Mark für Quellableitung

Nach den genauen Baukosten gefragt, erklärte Dietel, nach aktuellen Schätzungen würden sich diese auf etwa 3,7 Millionen Mark belaufen. Da die Stadt Pottenstein vorsteuerabzugsberechtigt ist, dürften die Nettokosten bei rund 3,2 Millionen Mark liegen. Hinzu kämen noch etwa 300 000 Mark für den unvorhergesehenen Ableitungskanal.

Klinger versprach, alle Möglichkeiten auszuloten. Den Wunsch der Bevölkerung auf eine Wiedereröffnung des Bades kann er gut nachvollziehen: Auch in Klingers Heimatgemeinde Pleinfeld, im Fränkischen Seenland gelegen, mußte das sanierungsbedürftige Freibad geschlossen werden. Dieses Schicksal droht vielen Schwimmbädern. Daß sich ausgerechnet für Pottenstein so viele Stellen engagieren, hat laut Stadtrat Erich Deiml einen handfesten Grund: Freibäder gibt es viele, aber nur ein Felsenbad.

Zum Gelingen des Projekts trug nicht zuletzt die hervorragende Zusammenarbeit aller Beteiligten bei. Landrat Dr. Klaus-Günter Dietel: „Die Finanzierung ist fast schon ein Wunder!“ Das Zusammenspiel der staatlichen Stellen mit der Oberfranken-Stiftung, die



Staatssekretär Rudolf Klinger (links) sicherte MdL Walter Nadler, Landrat Dr. Klaus-Günter Dietel, Bürgermeister Dieter Bauernschmitt und Stadtrat Hans Gmelch zu, nach weiteren Zuschußöpfen für das Felsenbad Ausschau zu halten. Foto: Castner

ebenfalls eine namhafte Summe bereitstellt, war für Dietel vorbildlich.

Auch innerhalb der Stadt Pottenstein ziehen inzwischen alle Gruppen an einem Strang, wie die Anwesenheit dokumentierte. Neben Stadtoberhaupt Dieter Bauernschmitt, drittem Bürgermei-

ster Lorenz Ringler und Franziska Bruckmayer (alle CSU), nahmen auch die Stadträte Hans Gmelch (SPD) und Erich Deiml (Christliche Wählerunion) sowie Konrad Pospischil, der Vorsitzende des Felsenbad-Fördervereins, an dem Ortstermin teil. Selbst wenn sich

keine Möglichkeit ergeben sollte, Mittel aus dem Kulturfonds zu bekommen, war der Besuch des Staatssekretärs für Bürgermeister Bauernschmitt ein Erfolg: „Immerhin sind die 300 000 Mark aus dem Entschädigungsfonds jetzt gesichert“, resümierte er abschließend.